

Panorama Nr. 773 vom 31.10.2013

NSA - wer sagt: Danke, Edward Snowden?

Anmoderation

Anja Reschke:

Es sind spannende Zeiten, auch für uns. Vor wenigen Stunden wurden 3 Männer - darunter auch ein Kollege von Panorama - in Moskau von Sicherheitsbeamten abgeholt und unter größter Geheimhaltung zu Edward Snowden gebracht. Genau zu dem Mann, der mit seinen Enthüllungen über die NSA US-Präsident Obama doch in arge Bedrängnis gebracht hat. So arg, dass sich der mächtigste Mann der Welt bei unserer Bundeskanzlerin entschuldigen musste. Das ist dann doch epochal. Vielleicht wäre das der richtige Zeitpunkt, Edward Snowden „Danke“ zu sagen? Haben wir auch Mitglieder unserer Bundesregierung gefragt. Das Wort Danke scheint in Berlin irgendwie nicht vorgesehen zu sein. Und während sich unsere Politiker quälen und quälen, wie sie sich verhalten sollen und wie es weitergeht, sitzt Edward Snowden in Moskau, wo ihn auch John Goetz heute getroffen hat:

Aufbruch zu einer vielleicht historischen Reise. Hans-Christian Ströbele macht sich auf nach Moskau, in Begleitung des Journalisten Georg Mascolo und des Panorama-Reporters John Goetz. Die Reisegruppe will den Mann treffen, der Deutschland und die Welt mit seinen Enthüllungen in Atem hält: Edward Snowden.

O-Ton

Hans-Christian Ströbele,

Grüne, Bundestagsabgeordneter:

„Herr Snowden ist die Schlüsselfigur, man nennt das Kronzeuge, der wahrscheinlich die Fragen beantworten kann, die der Untersuchungsausschuss klären soll.“

Edward Snowden, der Computerspezialist, hat Schwerwiegendes enthüllt. Das können in Deutschland auch die Regierenden nicht mehr abstreiten. Schließlich hat die NSA laut Snowdens Unterlagen jahrelang das Mobiltelefon der Bundeskanzlerin abgehört.

O-Ton

Angela Merkel, CDU,

Bundeskanzlerin, 24.10.2013:

„Ausspähen unter Freunden, das geht gar nicht. Und zwar gegenüber Niemandem.“

O-Ton

Hans-Peter Friedrich, CSU,

Bundesinnenminister, 27.10.2013:

„Das Brechen von deutschem Recht auf deutschem Boden, das ist etwas, was wir auf keinen Fall akzeptieren können.“

Im Sommer klang das ganz anders. Snowden war für die Bundesregierung ein windiger Typ, ein Verräter. Seine Enthüllungen: heiße Luft. In Berlin verließ man sich allzu sehr auf die Auskunft der US-Regierung und ihrer Geheimdienste.

O-Ton

Ronald Pofalla,

Chef des Bundeskanzleramts, 12.08.2013:

„Der Vorwurf der vermeintlichen Totalausspähung in Deutschland ist nach den Angaben der NSA, des britischen Dienstes und unserer Nachrichtendienste vom Tisch.“

Ihn hat die Bundesregierung nicht gefragt. Fahrlässig? Denn Edward Snowden hat Beweise. Kurz vor der Landung in Moskau. Der Abgeordnete Ströbele sagt, er habe die Bundesregierung mehrfach aufgefordert, Kontakt zu Snowden aufzunehmen. Aber leider sei nichts passiert. Und das liege nicht nur daran, dass Snowden in Moskau im Exil sitzt.

O-Ton

Hans-Christian Ströbele,

Grüne, Bundestagsabgeordneter:

„Ich glaube, dass es sowohl bei der Union als auch vor allem bei den Diensten eine erhebliche Abneigung dagegen gibt, ihn vor einem Untersuchungsausschuss des Parlaments oder auch vor einem Gericht und bei der Staatsanwaltschaft zu Wort kommen zu lassen.“

Keine Frage, sollte Snowden seine Bereitschaft bekunden, auszusagen, geriete Deutschland unter den Druck der US-Regierung. Denn der 30-Jährige wird von den USA als Verräter und Staatsfeind betrachtet.

O-Ton

Barack Obama,

US-Präsident, 10.08.2013:

„Er ist kein Patriot.“

O-Ton

Jay Carney,

Sprecher US-Regierung, 02.08.2013:

„Er ist kein Dissident, kein ehrbarer Kritiker. Er ist eines Verbrechens beschuldigt. Ihm muss der Prozess gemacht werden.“

Klare Worte – die Bundesregierung weiß: Snowden als Zeugen zu hören, wäre ein Affront gegen den großen Verbündeten. Vor allem die Union schreckt davor zurück.

O-Ton

Panorama: „Sollte man jetzt nicht Herrn Snowden persönlich einladen, ihn anzuhören und die Sache aufzuklären?“

Thomas de Maizière, CDU, Verteidigungsminister: „Ich will das jetzt nicht von außen kommentieren, das Thema ist ernst genug. Wir reden darüber in den Verhandlungen und dann teilen wir das mit.“

Inzwischen hat sich die Bundesregierung eine juristische Begründung einfallen lassen, warum sie Snowden gar nicht nach Deutschland einladen kann.

O-Ton

Hendrik Wiedewilt,

Sprecher Bundesjustizministerium:

„Zur Frage, ob man jetzt Herrn Snowden anhören könnte. Tatsächlich kann ein Untersuchungsausschuss genauso wie es in einem Strafverfahren möglich ist, Zeugen laden. Voraussetzung dafür ist aber hier wie dort, dass es eine ladungsfähige Anschrift gibt. (Lachen im Saal) – War eigentlich nicht als Witz gemeint. Im Moment stellt sich die Frage nicht, da Herr Snowden nicht hier ist.“

Snowden ist zwar in Moskau, aber nicht unerreichbar. Das Drehbuch des Treffens wird von russischer Seite vorgegeben. Ströbele, Mascolo und Goetz werden von einem silbernen Van mit getönten Scheiben abgeholt, der Treffpunkt soll geheim bleiben. Am Nachmittag die Begegnung mit dem Mann, den die US-Regierung für einen Verbrecher hält und den sich die Bundesregierung am liebsten vom Leibe hielte.

O-Ton

Hans-Christian Ströbele,

Grüne, Bundestagsabgeordneter:

„Ich war jetzt fast drei Stunden mit Edward Snowden zusammen. Das Wichtigste vorab: Er ist gesund und munter und macht einen sehr guten Eindruck. Er hat klar zu erkennen gegeben, dass er sehr viel weiß, dass er, so lange die NSA die Aufklärung blockiert und ihr Chef Herr Alexander, bereit ist, nach Deutschland zu kommen, auch dort auszusagen, allerdings müssen die Umstände geklärt werden.“

Seine Bereitschaft fixiert Snowden schriftlich. Er erkundigt sich bei seinem Besucher nach der Rechtslage in Deutschland. Snowden möchte sicher stellen, dass er in keinem Fall an die USA ausgeliefert wird. Von einer solchen Garantie will der US-Botschafter in Berlin nichts wissen. Er droht Snowden vielmehr versteckt.

O-Ton

John B. Emerson,

US-Botschafter:

„Ich werde nicht darüber reden, was passieren könnte, wenn so Jemand nach Deutschland eingeladen wird.“

Autor: John Goetz

Co-Autoren: Ben Bolz, Stefan Buchen, Ralf Hoogestraat, Anna Orth

Kamera: Fjodor Simmul, Niklas Schenck

Schnitt: Marlene Grell, Stephan Sautter